

43196 45859 50978 53591 58201 64569 68045 71848 76887  
81849 96354.

300 Mark auf Nr. 5137 5295 8773 13397 13888 15677  
16135 17903 23078 25053 28258 29154 30527 31691 33372  
34206 36251 37801 48643 50396 50989 51881 53491 56158  
56216 56794 58762 58123 62632 64238 64886 67375 67340  
70178 70352 73718 75604 79433 79883 83111 84932 89.82  
91766 91911.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. Februar. (Nachdruck verboten.)

Fünf Jahre schon hatte der tapfere aber auch über die Maßen eigensinnige Karl XII. von Schweden in der Türkei zugebracht, in der Absicht, den Sultan zu einem Kriege gegen seinen glücklichen Gegner, Peter den Großen zu drängen, und noch immer war der starrsinnige König trotz allem Zureden der ihm befreundeten Gesandten von Holland und England zum Abzuge nicht zu bewegen. Nachdem alle Versuche von Seiten des Sultans, ihn auf gütlichem Wege los zu werden, gescheitert waren, befahl derselbe, der schließlich die Schuld verlor, ihn mit sammt seiner nur noch kleinen Schaar von Getreuen aufzuheben und ihn mit Gewalt über die Grenze zu schaffen. Am 12. Februar 1713 erfolgte denn auch diesem Befehle gemäß die Beschließung u. Bestürmung des schwedischen Lagers durch die Türken und dem Pascha von Bender. Die Schweden ergaben sich der Uebermacht, nur Karl wollte sein Haus bis auf den letzten Augenblick vertheidigen. Bei dem Versuch, sich aus dem brennenden Hause bis zu einem andern, noch festen mit ca. 30 Mann durchzuschlagen, kam er jedoch zu Falle und wurde von den Janitscharen nicht ohne Mühe gefangen genommen. Das war der Anfang vom Ende eines der merkwürdigsten und abenteuerlichsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte.

13. Februar.

Wie von einem Blitzstrahl erleuchtet wurde die morsche Lage Frankreichs am 13. Februar 1820 durch die That eines obstrukten, aber fanatischen Menschen, dessen Ideen zugleich die der meisten Franzosen waren. Nachts 11 Uhr wurde der Herzog von Berry, der die nächste Anwartschaft auf den Thron Frankreichs hatte, von dem Sattler Couvel auf der Schwelle des Opernhauses tödtlich gestochen. Der Mörder bekannte kaltblütig die Absicht, die ihn zu der That an dem Manne, der ihm kein Leid gethan und der als ein leutseliger, gutmüthiger Prinz bekannt war, getrieben, nämlich in dem Herzog die ganze Dynastie der Bourbonen zu treffen, in der er seit 1814 die Feinde Frankreichs erblickte. Wie der Thäter, so konnten es die meisten Franzosen eben nicht verhindern, daß die Bourbonen durch das Ausland wieder auf den Thron Frankreichs zurückgeführt worden. Daß dies Attentat der Reaktion Anlaß gab, währte Orgien zu feiern, war damals in ganz Europa selbstverständlich.

### Im Walde.

Erzählung von Karl Schmeling.

(3. Fortsetzung.)

Die Kollegen und ich hatten schon vor einiger Zeit verabredet, den letzten Tag des Jahres gemeinsam zu verbringen. Zum Rendezvous war die Dorfschänke bestimmt, von wo wir uns zur nächsten Försterei begeben wollten, um dort Silvester zu feiern. Ich ging also zum Dorfstruge, fand dort die Kollegen versammelt und bald hatte ihre Neugierde aus mir herausgepumpt, was mir geschähe. Statt Theilnahme zu finden, machte man mir die heftigsten Vorwürfe wegen meines Benehmen und meines Zugeständnisses. Meine Brammen-Qualität, hieß es, sei genügend gewesen, das hämische Weib mundtot zu machen.

Nun wohl, die Leute hatten recht, das sah ich jetzt ein und weil dies der Fall, gerieth ich in eine förmliche Wuth. In dieser Stimmung begann ich schon jetzt ziemlich stark den mir gebotenen Getränken zuzusprechen. Wir begaben uns alsdann in den Wald und in die gedachte Försterei; unglücklicherweise der Sig des Kollegen, welcher schon immer der Flasche mehr als gewöhnlich zusprach und deshalb reichlichen Vorrath von starken Getränken im Hause hatte. Ein Frühstück hatten wir in der Schänke eingenommen. Mittag gab es in der Försterei. Von diesem Mahle ab bildete das Trinken neben lebhafter Unterhaltung die Hauptsache.

Es mochte zehn Uhr Abends sein, als der Inselförster aufbrach. Er suchte mich zum Mitgehen zu bewegen. Die anderen Kollegen mahnten zum Bleiben und ich blieb. Erst nach Mitternacht verließen wir Fremden das Haus. Unser Wirth war völlig, die anderen beiden Kollegen halb berauscht. Ich fühlte mich körperlich sicher, also nüchtern — ob indessen auch geistig, das war eine andere Frage.

Ich begleitete die beiden neben mir hertorkelnden Männer bis zu ihren Wohnsitzen und ging dann im tiefen Schnee durch den Wald meinem Reviere zu. Meine Gemüthsstimmung war eine solche, daß es mir heut noch Entsetzen verursachte, wenn ich an dieselbe denke. Da vernahm ich plötzlich — noch hatte ich mein Revier nicht erreicht — die regelmäßigen Schläge zweier Holzfäller aus jenem zu mir herüberschallen.

IV.

Walter warf den Kopf zurück und zog die Luft geräuschvoll ein. Nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Die Schläge elektrisirten mich förmlich; ich ward ganz plötzlich ein anderer. Meine erste Bewegung ging dahin, das Gewehr von der Schulter zu nehmen und dasselbe schussfertig zu machen. Doch ich unterließ es und eilte nur vorwärts zu kommen.“

„Die Holzdiebe mußten sich auf meinem Revier befinden. Die Klarheit der Luft und die völlige Windstille ließen die Schläge derselben weit vernehmen. Obwohl der Mond nicht schien, war die Nacht doch hell wie am Tage; der Schnee leuchtete.“

„Ich ging aus einem schnellen Schritt bald in einen Lauffschritt über. Die Richtung, welche ich nahm, war nicht zu verfehlen; sie führte mich dem Binnenstrande zu. Die taktmäßigen Schläge fielen immer

deutlicher und da die hohen Fichtenstämme hier sehr undicht standen, so vermochte ich meine Leute auch bald zu erkennen.“

„Es waren nur die beiden Baumsfäller bemerkbar. Dieselben waren so erpicht auf ihre Arbeit, daß sie gar nicht um sich sahen. Der tiefe Schnee verhinderte übrigens, daß sie meine Tritte vernahmen.“

„Kurz vor Erreichung meines Zieles mäsigte ich meine Bewegung und pirschte mich unter Deckung völlig an die Waldfrevler heran.“

„Dalt!“ rief ich unmittelbar vor ihnen auftauchend, so laut ich konnte „die Aexze her!“

„Die beiden Kerle bekamen einen Schreck und richteten sich auf. Sie waren mir völlig unbekannt, jedoch von bedeutender, fast gleicher Größe. Ihre Kleidung war die landesübliche der Fischer.“

„Ich hielt meine Hände ausgestreckt und wiederholte die schon an die Leute gerichtete Aufforderung. Sie antworteten nicht, sondern reichten mir nur die verlangten Instrumente hin; hierdurch hielt ich im nächsten Augenblicke in jeder Hand einen Gegenstand und war daher verhindert, meine Arme anderweit zu gebrauchen. Das mochten die Kerle bereits vorher mit in Anschlag gebracht haben; jedenfalls war es jetzt von ihnen in Betracht gezogen und benutzt. Denn plötzlich erhielt ich einen Faustschlag in das Gesicht und stürzte zu Boden.“

Der mit großer Gewalt geführte Schlag hatte Nase und Augen getroffen. Das Sehvermögen der Letzteren war dadurch beeinträchtigt. Während ich mich im Schnee umherwälzte, vermehrte dieser noch das Wasser, welches den Augen entströmte. Es dauerte daher ziemlich lange, ehe ich mich wieder zu erheben und aus den Augen zu sehen vermochte.“

„Die Aexze waren meinen Händen entfallen; das Gewehr war mir von der Schulter gegliitten und das Suchen nach demselben im tiefen Schnee erforderte wiederum einige Zeit. Doch endlich fand ich dasselbe, raffte es auf und machte mit einem Griffe beide Läufe schussfertig. Im nächsten Momente hatte ich den Kolben an der Wange und suchte durch den Thränenflor mein Abkommen zu treffen.“

Die beiden Frevler waren nämlich nicht in meiner Nähe verblieben, sondern flüchtig geworden. Sie hatten dabei die Richtung nach dem Binnengewässer eingeschlagen. Als ich sie wieder zu erkennen vermochte, waren sie schon eine bedeutende Strecke von mir entfernt. Ihre Umrisse wurden bereits ungewiß; scharf sah ich ja ohnehin nicht. Zeit zur Ueberlegung hatte ich nicht und — um die Wahrheit zu sagen — auch nicht einmal Neigung dazu.“

„Als ich am Morgen nach dem Dorfe gegangen, hatte ich den Weg am Außenstrande entlang gewählt. Ich that dies, um nach Seehunden und Wildgänsen auszuschaun. Zu diesem Zwecke hatte ich einen Lauf des Gewehrs mit einer Kugel, den anderen mit Posten geladen. Beim Anlegen des Gewehrs schob ich den Zeigefinger der rechten Hand aufs Gerathewohl in den Abzugsbügel und sowie ich mein Ziel ins Auge gefaßt, drückte ich ab.“

„Einer der Flüchtlinge stürzte mit einem lauten Schrei zusammen. Der andere Mann bückte sich einen Moment über den Gefallenen; dann rannte er weiter.“

„Erst jetzt ward ich vollständig inne, was geschähe. Nüchtern war ich ebenfalls geworden. Nachdem ich die Aexze aufgesammelt, eilte ich zu dem Gefallenen. An dem Tode des Mannes brauchte ich nicht zu zweifeln. Ich hatte ihm die Kugel nachgeschendet; sie war unter dem linken Schulterblatt eingedrungen und an der Brust wieder herausgekommen; mußte also die Lunge durchbohrt haben.“

„Der Getödtete hatte schon in höherem Lebensalter gestanden. Man durfte dasselbe auf sechzig und einige Jahre schätzen. Ob er es gewesen, der mich geschlagen hatte, vermochte ich natürlich nicht zu bestimmen. Von seinem Gefährten war keine Spur mehr zu sehen.“

„Zu thun war hier unter solchen Umständen weiter nichts für mich. Nach einiger Ueberlegung machte ich mich daher auf den Weg nach dem Dorfe zurück, um sofort Meldung von dem Vorfalle abzustatten und die Abholung des Erschossenen zu bewirken.“

„Ich darf wohl nicht erst sagen, daß ich mit meiner nächtlichen, zugleich schauerlichen Meldung beim Oberförster einen recht unfreundlichen Empfang hatte. Ebenso will ich nur andeuten, daß ich erst nach vielen Widerwärtigkeiten und Umständen damit zu stande kam, die Leiche in einem Gemeindefaule des Dorfes unterzubringen und der Ortsobrigkeit zu überliefern. Hätte dies am Tage stattgefunden, dürfte mir auch noch von den Dorfbewohnern allerlei Unangenehmes zugefügt worden sein.“

„Während ich mich in der gedachten Weise mit dem Erschossenen beschäftigte, erfuhr ich, daß derselbe Krutwust geheissen, Fischer und Wessiger eines Häuschens gewesen sei; in seinem entkommenen Begleiter wurde einer seiner Söhne vermuthet.“

„Schließlich lag mir noch ob, meinem Vorgesetzten abermals Meldung abzustatten. Die abgenommenen Instrumente hatte ich bereits abgeliefert. Jetzt erhielt ich noch die Weisung, meine Anzeige schriftlich abzufassen und einzureichen; hiernach, will sagen mit an-

brechendem Tage, konnte ich gehen. Ich ging natürlich nur zu gerne, um mich vorläufig wenigstens, in meine Einsamkeit zu vergraben. Am liebsten wäre ich so gleich aus der Welt gegangen und nur der Gedanke an die arme Marie hinderte mich daran, eine verzweifelte Idee, die sich mir immer von neuem aufdrängte, weiter zu verfolgen.“

„Ueber meine trüben Aussichten für die Zukunft konnte ich gar nicht im unklaren sein, denn nicht allein, daß ich in dem vorliegenden Falle ganz unkorrekt gehandelt hatte, es mußte jetzt auch mein früheres Versehen zur Sprache kommen und beide Fälle zusammen waren wohl im Stande, mich als einen Menschen zu kennzeichnen, der mehr seiner Laune, als der Dienstinstruktion nachzuleben Neigung hatte. Was daraus entspringen konnte, war noch nicht abzusehen. Doch wenn ich mich auch auf Schlimmes gefaßt machte, es sollte noch viel ärger kommen als ich überhaupt ahnen konnte.“

(Schluß folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Für den Stadtbahnverkehr stehen vielleicht schon für diesen Sommer große Fahrplanänderungen bevor. Zur Zeit verkehren die Stadtbahnzüge in Intervallen von 8 Minuten mit Ausnahme der in der Zeit von 6 bis 9 Uhr früh kursirenden Arbeitszüge und der Theaterzüge zwischen 6 bis 9 Uhr Abends, die in Zwischenräumen von 5 Minuten erfolgen. Die in Aussicht genommene Veränderung soll diese langen Intervallen abkürzen und zwar so, daß die letztbezeichneten Züge in Zwischenräumen von drei, die übrigen Tageszüge aber in 5 Minuten hinter einander folgen.

— Aus Nahrungssorgen hat ein Mann in Ratibor seinem Leben ein Ende gemacht, der sich im Kriege 1870/71 durch besonderen Heldennuth hervorgethan. In den vom Major v. Pelczim veröffentlichten Charakterzügen und Einzelthaten preussischer Krieger während der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 heißt es: „Der Gefreiten-Tambour Alexander Wyciöf aus Klein-Paschin, Kreis Gleiwitz, von der 12. Kompagnie 2. Oberschlesischen Infanterie-Regimentes Nr. 23 konnte, als die Kompagnie ein Gehöft besetzt hatte, die Unthätigkeit als Tambour nicht lange ertragen; er brach eine Schießkarte in die Mauer, nahm das Gewehr eines verwundeten Kameraden und feuerte munter durch die Scharte auf den Feind. Als nun beim Hervorbrechen aus dem Gehöft der Tambour Sturmschritt schlagen soll, ist die fortgelegte Trommel in dem Gewühl nicht gleich zu finden; Wyciöf aber weiß sich zu helfen. Ohne langes Besinnen springt er in Bogensägen seinen Kameraden voran, packt einen rothhohigen Kollegen mit der linken Hand fest bei der Gurgel, nimmt ihm mit der rechten Hand Trommel und Schlägel ab, hängt die Trommel rasch um und schlägt nun den Sturmtritt.“ Für diese brave That erhielt Wyciöf das Eisene Kreuz. Für die nothleidende Familie des Braven, der durch Beschäftigungslosigkeit und daraus entstandene Nahrungssorgen in den Tod getrieben worden ist, veranstalten Blätter in Ratibor jetzt Sammlungen.

— Eine ganz romanhaft klingende, aber wirklich passirte Räubergeschichte wird vom Forsthaus Ballenstedt gemeldet. Der dort angestellte Förster mußte sich vor Kurzem auf eine ihm zugegangene Borladung von seinem Vorgesetzten am Nachmittage von Hause entfernen und seine vor wenigen Tagen niedergekommene Frau allein zurücklassen. Diese Borladung war indessen falsch gewesen und hatte nur den Zweck gehabt, den Förster aus dem Hause zu entfernen. Kurz nachdem er weggegangen war, stiegen 3 verummte Gestalten durch das Fenster und zwangen die in ihrem Bette liegende kranke Frau, ihnen die Schlüssel zu dem Schreibpult auszuliefern, in welchem sich eine größere Summe befand, wie man sagt, von mehreren Tausend Mark, der Antheil einer Erbschaft, der erst am Tage vorher bei den Förstersleuten eingegangen war. Als sich die Räuber entfernten, sprang die Frau in ihrer Angst auf, riß das geladene Gewehr ihres Mannes von der Wand und feuerte auf die Einbrecher. Einer wurde ins Bein getroffen und blieb liegen, die beiden Andern ergriffen die Flucht. Als der Förster bald darauf heimkehrte, fand er seine Frau in Ohnmacht liegend, von der sie sich glücklicherweise bald wieder erholte; der verwundet zurückgebliebene Strolch entpuppte sich aber nach Abreifung der Verwundung als — die Hebeame, welche der Förstersfrau bei ihrer Niederkunft beigegeben hatte und außer dem Ehepaar allein von dem Eintreffen der Erbschaftsumme gewußt hatte. Als ihre Gefährten gab sie ihren Mann und ihren Sohn an, die sogleich ebenfalls verhaftet wurden. Die volle Geldsumme fand man noch vor.

— Lösung der in Nr. 16 des Amtsblattes gestellten arithmetischen Frage „Wie alt war Hans?“ Hans war 20 Jahre, der Vater 40, die Mutter 38, die ältere Schwester 15, die jüngere Schwester 13, der ältere Bruder 9 und der jüngere Bruder 4 Jahre alt.

— Name und Charakteristik. Reisender: „Wie können Sie nur Ihr Herren-Garderoben-Geschäft „Zum kleinen David“ nennen! Ist Ihnen denn